

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16225
Donnerstag, 10. Februar 2022

Experte: Kühe sind weder Klimakiller noch Nahrungskonkurrenten	1
Berlakovich: Regionale Produktion der heimischen Gärtner sichern	2
Hagelversicherung ist klimafreundlichstes Versicherungsunternehmen Österreichs	3
Schnellere Zulassung für biologische Pflanzenschutz-Wirkstoffe in EU	3
Vorerst keine Mehrheit in EU-Ausschuss für Verbot des Insektizids Sulfoxaflor	4
Ukraine: Agrarproduktion verteuerte sich 2021 um mehr als 40%	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Experte: Kühe sind weder Klimakiller noch Nahrungskonkurrenten

Nutztiere verwerten nicht essbare Biomasse und liefern hochwertige Lebensmittel

Bregenz, 10. Februar 2022 (aiz.info). - "Die Rolle von Grünland und Wiederkäuern für die Zukunft der Welternährung ist unverzichtbar. Kühe sind keine Klimakiller und auch keine Nahrungskonkurrenz." Dies stellte **Wilhelm Windisch**, Ordinarius für Tierernährung an der TU München, im Rahmen der Online-Veranstaltungsserie "Die Kammer kommt in die Region" der Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg fest. Windisch räumte in seinem Vortrag mit den gängigsten Irrtümern auf, die zu diesem Thema kursieren. "Ernährung geht uns alle an, und gesunde, nachhaltig erzeugte Lebensmittel sind ein Beitrag zu Selbstversorgung und Klimaschutz", stellte LK-Präsident **Josef Moosbrugger** fest.

Mehr Menschen - weniger Boden

"Aktuelle Entwicklungen lassen vermuten, dass sich die Weltbevölkerung bis 2050 beinahe verdoppelt. Die rasante Entwicklung im Bodenverbrauch verschärft das Zukunftsszenario zusätzlich. Neben der Klimakrise ist die Verknappung des Bodens eine der größten Bedrohungen der Menschheit", warnte Windisch. Ackerfähig sei nur ein kleiner Teil der Flächen, und 80% der landwirtschaftlichen Biomasse seien vom Menschen nicht direkt essbar. "Wiederkäuer können allerdings diese Biomasse fressen und in hochwertige Lebensmittel für den Menschen verwandeln. Der Rest geht zurück in den Kreislauf, als hochwertiger Wirtschaftsdünger, der punktgenau zum Pflanzenwachstum eingesetzt werden kann. Darum brauchen wir die Wiederkäuer für die Lebensmittelproduktion", unterstrich der Experte. Es mache also keinen Sinn, die Nutztiere abzuschaffen.

Mythos: Die Klimakiller-Kuh und das Methan

"Gemeinhin wird verbreitet, dass die Kuh durch ihren Methanausstoß die Erdatmosphäre anheizt und damit schädlich für das Klima sei. Die Methanbildung ist für die mikrobiellen Umsetzungen im Pansen unverzichtbar. Sie schützt vor Störungen der Fermentation. Dabei ist das Methan aber sehr kurzlebig, die "Klimaschuld" ist nach zehn bis 20 Jahren weitgehend getilgt - ganz im Gegensatz zum langlebigen CO₂, das seit der Industrialisierung kumuliert. Werden der Kreislauf und die Speicherfähigkeit der landwirtschaftlichen Böden in der Klimarechnung ebenfalls mitberücksichtigt, dann zeigt sich ein neues Bild. Umweltwirkungen durch die Nutztierhaltung entstehen erst beim gezielten Anbau von zusätzlichem Futter oder durch die Umwidmung von essbaren Pflanzenkulturen zu Tierfutter", so Windisch.

Kunstofffleisch ist keine Alternativen zur Nutztierhaltung

Mit Vorsicht sei auch die aktuell diskutierte Entwicklung von Kunstfleisch zu betrachten. Hier gebe es zwar keine Konflikte mit dem Tierwohl und keine Verluste am Schlachthof, aber, so Windisch, für die Erzeugung von Kunstfleisch sei höchstwertiges "Futter" (Glucose, Aminosäuren usw.) erforderlich. Es sei damit auch ein Nahrungskonkurrent zum Menschen.

Das Resümee von Windisch: "Eine einseitig vegane Landwirtschaft ist weder nachhaltig noch klimaschonend, eine einseitig intensive Tierhaltung ist es auch nicht." Erst in der richtigen

Kombination könne die Landwirtschaft ihre Umwelt- und Klimawirkung entfalten. In einer Kreislaufwirtschaft auf Basis der unvermeidlich anfallenden, nicht essbaren Biomasse seien Wiederkäuer die wichtigsten Nutztiere. "Bei Verzicht auf sehr hohe Leistungen erzeugen sie höchstwertige Lebensmittel ohne Nahrungskonkurrenz zum Menschen. Dies wiegt die ohnehin geringe 'Methanbürde' der Milch bei Weitem auf", unterstrich der Experte.

Erzeugung regionaler Lebensmittel als Auftrag

"Österreichs Landwirtschaft erzeugt Lebensmittel auf sehr hohem Niveau, und wir sind in der glücklichen Lage, die Versorgung der Bevölkerung damit zu gewährleisten. Dazu tragen im Getreidebereich insbesondere die Gunstlagen in Ostösterreich und im Milch- und Fleischbereich unsere Grünland- und Berggebiete bei. Unsere Landwirtschaft ist auch beim Klima besser als ihr Ruf, wie Professor Windisch eindrucksvoll aufgezeigt hat. Unser Grünland weist eine hohe CO₂-Speicherqualität auf. Wir dürfen also getrost stolz auf unsere Leistungen sein - auch wenn es darum geht, eine klare Herkunftskennzeichnung zu fordern oder mit dem Lebensmittelhandel auf Augenhöhe zu sprechen. Wir sind auch dort ein Teil der Lösung", betonte Moosbrugger. (Schluss)

Berlakovich: Regionale Produktion der heimischen Gärtner sichern

Investitionsförderung von großer Bedeutung für Betriebe

Güssing, 10. Februar 2022 (aiz.info). - Anlässlich des bevorstehenden Valentinstages lud die Landwirtschaftskammer (LK) Burgenland gemeinsam mit dem Gärtner-Verein zu einem Pressegespräch. Hauptthemen waren die Sicherung der regionalen Produktion der heimischen Gärtnereien und die Perspektiven dieser Berufssparte in der neuen EU-Agrarpolitik. "Die bunten Blumen unserer heimischen Gärtner sind der erste Frühlingsgruß im neuen Jahr. Wer regional kauft, sichert Arbeitsplätze und die Wertschöpfung am Land. Umso wichtiger ist es, die heimische Produktion und die Arbeit unserer Gärtner zu sichern. Die laufende Erneuerung der technischen Ausstattung ist eine Grundvoraussetzung, um wettbewerbsfähig zu bleiben", erklärte LK-Präsident **Nikolaus Berlakovich**.

"Wir haben uns dafür eingesetzt, dass für die Investitionsförderung auch in Zukunft ausreichend Finanzmittel vorhanden sind. Das ist wichtig für unsere Betriebe. Mittels dieser Förderung werden nachhaltige Investitionen getätigt, zum Beispiel in energieeinsparende Maßnahmen. So verhindert etwa der Energieschirm, dass warme Luft im Gewächshaus verloren geht. Auch eine zeitgemäße Gewächshauseinrichtung, die dafür sorgt, dass Wasser und Düngung effizient und nachhaltig eingesetzt werden, wird durch die Förderung unterstützt", unterstrich Berlakovich.

"Wir Gärtner achten sehr sorgsam auf die Herstellung unserer Pflanzen. Durch Temperaturführung in Glashäusern kann dem Befall von Schädlingen und Krankheiten entgegengewirkt werden. Seitens der Landwirtschaftskammer erhalten die Betriebe Unterstützung bei Investitionen durch Hilfestellung beim Betriebskonzept und bei der Beantragung der Investitionsförderung. Das ist besonders wichtig, um effizient und nachhaltig wirtschaften zu können", erklärte **Andreas Pomper**, Obmann des Vereines "Die Gärtner Burgenlands".

Im Burgenland gibt es rund 40 Gartenbaubetriebe, davon erzeugen 15 vorwiegend Blumen und Zierpflanzen. Der Großteil der Gärtner verkauft seine Produkte direkt am Betrieb, fünf Produzenten beliefern auch den Großhandel. (Schluss)

Hagelversicherung ist klimafreundlichstes Versicherungsunternehmen Österreichs

Erste Anstalt Österreichs mit Europäischem Umweltmanagementsystem EMAS

Wien, 10. Februar 2022 (aiz.info). - Um den Umweltgedanken noch verbindlicher im Unternehmen zu verankern, führt die Österreichische Hagelversicherung als erste Versicherung Österreichs das Umweltmanagementsystem nach der europäischen EMAS-Verordnung ein. "Der Einsatz für die Umwelt und das Klima ist bereits seit Jahrzehnten nicht mehr aus unseren Abläufen und unserer Kommunikation wegzudenken. Dennoch wollen wir uns in unserer Vorreiterrolle in Sachen Umwelt- und Klimaschutz ständig weiterentwickeln. Mit dem Ziel, unsere negativen Umweltauswirkungen zu minimieren und unsere Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern, haben wir uns für die Einführung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS entschieden. Als agrarischer Spezialversicherer von Naturkatastrophen sind wir täglich mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert. Die Einhaltung dieser bindenden Verpflichtungen ist für uns ein Mindestanspruch und ein notwendiges Instrument, um einen Beitrag zur Bewältigung der Klimakatastrophe zu leisten", so **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung.

Ziel sei es, Wasser- und Energieverbrauch, Abfallaufkommen und Emissionen stetig zu verringern. Darüber hinaus beziehe das Bürogebäude zu 100% Ökostrom. Die Hagelversicherung lege im ökologischen Bereich auch großen Wert auf die Information und Schulung sowie die abteilungsübergreifende Einbindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Weinberger sehe es als Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen aber auch als Verpflichtung, sich für den Erhalt der Lebensgrundlage Boden und für den Kauf heimischer Lebensmittel einzusetzen. (Schluss)

Schnellere Zulassung für biologische Pflanzenschutz-Wirkstoffe in EU

Kommission bringt vier Durchführungsrechtsakte auf den Weg

Brüssel, 10. Februar 2022 (aiz.info). - Die Fristen für die Zulassung von biologischen Pflanzenschutzmitteln sollen verkürzt und vereinfacht werden. Die EU-Kommission bringt vier Durchführungsrechtsakte auf den Weg, um Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz zu fördern. Diese wurden von den EU-Mitgliedstaaten akzeptiert und müssen noch vom Europaparlament abgesegnet werden. Im November sollen sie in Kraft treten.

Wirkstoffe auf Basis von Bakterien, Pilzen und Viren sind wichtig für den Integrierten Pflanzenschutz und dürfen auch in Bio-Betrieben angewendet werden. Bisher unterliegen biologische Mittel ähnlich strengen Prüfkriterien wie chemische Wirkstoffe. Zukünftig sollen die Anforderungen bei der Zulassung an die jeweiligen biologischen und ökologischen Eigenschaften der Mittel angepasst

werden, um den Genehmigungsprozess insgesamt zu verkürzen. "Biologische Wirkstoffe schützen die Pflanzen mit geringeren Risiken für Mensch und Umwelt", betonte EU-Gesundheitskommissarin **Stella Kyriakides**. Alternativen würden gebraucht, um den chemischen Pflanzenschutz bis 2030 zu halbieren. Die EU-Kommission räumt ein, dass Bakterien, Pilze und Viren häufig eine schlechtere Wirkung als chemische Mittel haben, zumal wenn die Bedingungen bei der Ausbringung nicht optimal sind. (Schluss) mö

Vorerst keine Mehrheit in EU-Ausschuss für Verbot des Insektizids Sulfoxaflor

Kommission will Mittel unter Berufung auf EFSA im Freiland verbieten lassen

Brüssel, 10. Februar 2022 (aiz.info). - Die EU-Kommission möchte das Insektizid Sulfoxaflor verbieten. Doch in einem ersten Anlauf scheiterte die EU-Kommission mit ihrem Antrag im Ständigen Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel (PAFF-Ausschuss). Sie verfehlte die erforderliche qualifizierte Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten.

Die Kommission möchte das Insektizid verbieten und stützt sich dabei auf ein Gutachten der Europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA). Die Wissenschaftler kommen zu dem Ergebnis, dass Sulfoxaflor eine Gefahr für die Bienen ist, wenn der Wirkstoff im Freien ausgebracht wird. Sulfoxaflor von Dow AgroSciences wirkt ähnlich wie Neonicotinoide. Es verbreitet sich in der Pflanze, und der belastete Pollen und Nektar schädigt nach Angaben der EFSA die Bienen. "Es steht in unserer Verantwortung, dass wir unsere Bestäuber beschützen, für uns und die kommenden Generationen", mahnte EU-Gesundheitskommissarin **Stella Kyriakides**. Sie hofft, dass die EU-Mitgliedstaaten in der Berufungsinstanz mit qualifizierter Mehrheit für den Vorschlag der EU-Kommission stimmen werden. Danach soll Sulfoxaflor nur noch im Gewächshaus und nicht mehr im Freien angewendet werden dürfen. (Schluss) mö

Ukraine: Agrarproduktion verteuerte sich 2021 um mehr als 40%

Kostensteigerung vor allem im Pflanzenbau und bei Betriebsmitteln industriellen Ursprungs

Kiew, 10. Februar 2022 (aiz.info). - Nach Angaben des Kiewer Staatsdiensts für Statistik sind die Betriebsausgaben in der ukrainischen Landwirtschaft 2021 um 40,9% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Überdurchschnittlich - um 42,2% - verteuerte sich dabei die pflanzliche Erzeugung, während in der Veredelungswirtschaft ein Plus von 36,5% zu verzeichnen war. Als Driver des Kostenauftriebs fielen Betriebsmittel industrieller Herkunft auf, die im Jahresvergleich um 49,1% teurer waren, stellte die Statistikbehörde fest. (pom)